LUH-Istitut für Sonderpädagogik
Abteilung Pädagogik bei Verhaltensstörungen
bearb. von Balbach
Stand: 03/2022

Leitfaden/Orientierung zur Anfertigung des Praktikumsberichts (Diagnostik) im Förderschwerpunkt Pädagogik bei Verhaltensstörungen (Modul K/ LE5)

Vorbemerkungen

Das (förder)diagnostische Praktikum im Förderschwerpunkt "Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung" kann sowohl im inklusiven oder separierenden schulischen Setting als auch in außerschulischen Einrichtungen der Erziehungshilfe bundeslandunspezifisch absolviert werden. Die gewählte **Institution** sollte dabei so gewählt sein, dass sie den Studierenden vielfältige Möglichkeiten bietet, (förder)diagnostische Prozesse im Schwerpunkt Pädagogik bei Verhaltensstörungen kennen zu lernen und verschiedene Methoden der subjekt- und beziehungsorientierten Diagnostik am praktischen Beispiel auszuprobieren. Während der gesamten Praktikumszeit muss die Gelegenheit zur eigenständigen Planung, Durchführung und Reflexion eines (förder)diagnostischen Prozesses bestehen. Dies sollte durch Anleitung durch eine*n Mentor*in und eine entsprechende Fallbesprechung in der Institution unterstützt und begleitet werden.

Masterstudierende legen die **Prüfungsleistung** für das Modul K bzw. LE5 in Form eines Praktikumsberichtes ab. Der Praktikumsbericht wird anhand gesammelter praktischer Erfahrungen und selbst erhobener Daten in P.1 bzw. LE5.1 vorgenommen. Im Praktikumsbericht zeigt der/ die Studierende eine Dokumentationsleistung bzw. Fallanalyse zu einem eigenständig durchgeführten (förder)diagnostischen Prozess inklusive Ableitung von wissenschaftlich fundierten Hypothesen, aus denen sich dann Förderimplikationen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung oder/und Implikationen für die Prävention und Intervention in Feldern der Erziehungshilfe ergeben. Bei dem Praktikumsbericht ist es hilfreich, einen exemplarischen Fall aus dem Praktikum für den (förder)diagnostischen Prozess herauszugreifen und diesen intensiver zu behandeln. Auf den gewählten Fall sollen erworbene Wissensbestände aus den vorangegangenen Teilmodulen in K bzw. LE4 bezogen werden. Reflexive Anteile aus der Supervisions-/ Praktikumsbegleitveranstaltung (K4 bzw. LE5.2) und selbstreflexive Anteile sollen Eingang in den Praktikumsbericht finden. In jedem Fall ist das Thema des Praktikumsberichtes mit der/ dem zuständigen Dozent*in aus K4 bzw. LE5.2 abzusprechen. Zu Beginn der Arbeit soll das erkenntnisleitende Interesse deutlich herausgearbeitet werden und den roten Faden für den weiteren Verlauf der Arbeit vorgeben. Ungünstig sind fast immer thematisch breit oder unsicher angelegte Vorhaben.

Umfang

Exakte Angaben zum Umfang der Arbeit können sinnvollerweise nicht gemacht werden. Oft ist es anspruchsvoller, eine kurze, aber inhaltsreiche Arbeit zu schreiben als eine längere, aber auch weniger fundierte. Der allgemeine Richtwert zum Umfang der Arbeit beträgt etwa 8-10 Seiten Text

(exkl. Titelblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, Anhang). Dabei ist darauf zu achten, dass das der zu behandelnde Fall auch von Umfang her im Mittelpunkt der Arbeit steht.

Wissenschaftlicher Anspruch

Es gelten die Bewertungskriterien an eine wissenschaftliche Prüfungsleistung. Verwenden Sie für den Praktikumsbericht Quellenangaben, um Angaben zur Praktikumsstelle zu belegen. Für wissenschaftliche Bezugnahmen in der Analyse und Diskussion nutzen Sie Fachliteratur. So genannte graue Literatur (Alltagsberatung etc.) kann einbezogen, sollte jedoch auch kritisch gewürdigt werden. Wünschenswert ist ein Einbezug verschiedenartiger Quellen, das sind: Monographien, Zeitschriften, Sammelbände, Internetquellen. Es können keine genauen Angaben zur notwendigen Anzahl der Quellen gemacht werden. Zentrale Lernziele des Praktikumsberichtes sind die Dokumentation von vertieften theoretischen und praktischen Kenntnissen über (förder)diagnostische Prozesse, sowie die kritisch-reflexive Auseinandersetzung dieser in Bezug auf den Förderschwerpunkt EusE. Der Aufbau des Berichtes sollte sich an den unten beschriebenen Leitlinien orientieren.

Wesentliche Aspekte des Praktikumsberichts

Alle Kapitel sollen durch Inhaltsüberschriften gekennzeichnet sein, nicht durch „Einleitung, Hauptteil, Schluss“. Aufbau- und Gliederungsempfehlungen für die Prüfungsleistung:

1. Einleitung
– kurze Übersicht über den Aufbau des Berichtes
– begründete Auswahl des diagnostischen Schwerpunktes
u.ä.m.

2. Rahmenbedingungen
2.1 Informationen zur Institution (Träger, institutionelle Charakteristika, Konzept, Einzugsgebiet, regionale/kommunale Platzierung, Größe, Fallzahlen, Professionen, Kooperationen, u.ä.m.)
2.2 Informationen zu Adressat*innen (Altersgruppe, Geschlecht, Nationalität, Religionszugehörigkeit, Diagnosen, Besonderheiten, u.ä.m.)
2.3 Klärung der Praktikant*innenposition

3. Darstellung der Aktenlage einer Adressat*in (anamnestische Daten)
3.1 Auswahl des/der Adressat*in
3.2 Darstellung von anamnestischen Daten zur/zum ausgewählten Adressat*in
3.3 Vergleiche, Parallelen, singulär/generalisierbar

4. Beschreibungen des Falls
4.1 Was macht den Fall zum Fall? (Diagnostische Fragestellung des Auftragsgebenden, Anlass der Förderdiagnostik, u.U. beteiligte Fachkräfte/Institutionen, kasuistische Einordnung, u.ä.m.)

4.2 Verortung innerhalb rechtlicher Rahmenbedingungen
4.3 Objektive Daten zum Fall (Sachlage, manifeste Ebene)
4.4 Subjektive Daten zum Fall (Alltagsbeobachtungen, Subjektgehalt, u.ä.m.)
4.5 Szenische Daten zum Fall (Übertragungs-/ Gegenübertragungsgeschehen, Erstkontakt, Widerstände, u.ä.m.)
4.6 Ableitung von ersten Hypothesen

5. Begründung der diagnostischen Fragestellung und Darstellung der Planungsschritte
5.1 (Förder)diagnostische Fragestellung (Bezug zur Pädagogik bei Verhaltensstörungen/ Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung, Multiproblemkonstellationen/ erweiterte (kategoriale) Förderbedarfe, u.ä.m.)
5.2 Schematische Darstellung der Planungsschritte

6. Begründung und Dokumentation der Datenerhebung und der diagnostischen Methoden/Verfahren
– Zielperspektive(n) bei der Auswahl der Verfahren/Methoden/Klassifikationssysteme
– Erläuterung der ausgewählten Verfahren/Methoden/Instrumente
– Begründung Ausschluss alternativer oder weiterer diagnostischer Erhebungen
– Rahmenbedingungen (Beteiligte? Durchführungsort? …) und Setting

7. Darstellung der Ergebnisse der Gefährdungseinschätzung
7.1 Besonderheiten in der Durchführung
7.2 Darstellung der Einzelergebnisse
7.3 Ergebnisse der Reflexion/Introspektion
7.4 Rekonstruktion der Fallstruktur bzw. -dynamik
7.5 Synthese und Perspektivengewinn

8. Konsequenz für pädagogische Angebote
8.1 Fallspezifische Förderimplikationen im Förderschwerpunkt EusE (Perspektivische Handlungsempfehlungen, Förder-/ Hilfeplan, u.ä.m.)
8.2 Fallübergreifende Implikationen für die Prävention und Intervention in Feldern der Erziehungshilfe: Ausgehend vom erfahrenen (förder)diagnostischen Prozess am praktischen Beispiel im Praktikum soll ein fallübergreifender Themenschwerpunkt zur (Förder)Diagnostik im Schwerpunkt Pädagogik bei Verhaltensstörungen herausgegriffen und theoriegeleitet diskutiert werden (Beispiele möglicher Diskussionsschwerpunkte sind:
– Theoretische Grundlagen Förderkonzept(e) und Förderziel(e)
– Diagnosekompetenz und Transfer in pädagogische Praxis
– Handlungsverantwortung, Koordination, Kooperationen
– Etikettierung, Naturalisierung von „Behinderung“
– Rolle der diagnostizierenden Person

– u.ä.m.)

9. Fazit

– persönlicher Rückblick oder abschließende Bemerkung zum Praktikum

10. Literatur

Anhang

– Einwilligungserklärung(en) der/des Adressat*in
– Datenschutzerklärungen
– u.U. verwendete diagnostische Bögen/Materialien und Ergebnisse
– sonstige Dokumentation